



Bibliographische Daten

Titel: Johann Tobias Kiessling und einige seiner Freunde nach ihrem Leben und Wirken
Signatur: Amb. 8. 669

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

oder verachtendem Seitenblick: einen Pietisten. Und mit den Pietisten aus der alten Spenerisch-Franke'schen Schule hatte er auch rücksichtlich des Zuschnittes des äußerlich sichtbaren Rocks seines innern Menschen die meiste Aehnlichkeit. Uebrigens dachte er auch über diesen seinen Rock, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, so wie der selige Esper, dessen Worte ich hier abermals, als ganz aus der Seele seines Freundes gesprochen, beifüge:

„Die, welche Jesum als Gott und Verfühner mit Ehrfurcht und Inbrunst verehren, welche die göttliche Bibel als die Weide ihrer Seelen erfahren, und sich bemühen würdiglich dem Evangelio Christi zu leben, können mit uns von Rechts wegen Krieg anfangen, wenn wir ihnen das Glück, Jünger Jesu zu sein, streitig machen; ungeachtet sie die Halle'sche oder Herrnhutsche oder sonst eine Sprache der Provinz des heiligen Landes, aus welcher wir zu Hause sind, nicht reden. Auch im Reiche der Gnaden unseres Königes giebt es Nationen. Nationen haben verschiedene Trachten; die Trachten aber machen weder den Engländer noch den Deutschen — das Aeußere keinen Christen. Geburt, Gehorsam und Liebe machen den Unterthan, Patriotismus für die Sache des Monarchen machen den wahren Unterthanen aus. Liebster Freund! in unsern Tagen wird die Zahl derer von Morgen und Abend erstaunlich groß, — klein, sehr klein, der Haufe evangelischer Christen. Aber auch das gehört zu Seinem Regimente, darin er nie etwas versehen.“

Und in einem andern, etwas späteren Briefe äußert sich Esper über denselben Gegenstand so:

„Ich glaube eine heilige, christliche Kirche und eine Gemeinschaft der Heiligen. Das sind zwei sehr verschiedene Sachen. In der Kirche sind wir geboren, und genießen die unschätzbaren Vorrechte derselben: Schutz des Herrn derselben, Wort, Bundeszeichen. Das hat nun der Namen-Christ auch. In eben derselben Kirche aber wird wahren Christen noch eine Gemeinschaft der Heiligen zu Theil. Die Schaar der vollendeten Gerechten vor dem Throne, und Alles, was noch auf